

# Zum Vorkommen einiger mehr oder weniger stark bedrohter Fischarten in Österreich

## 3. Steinbeißer, Goldsteinbeißer und Schlammpeitzger

ERICH KAINZ

Mondseestraße 97, 5310 St. Lorenz

HANS PETER GOLLMANN

Rainerstraße 3, 5310 Mondsee

### Abstract

**On the appearance of some more or less vulnerable fish species in Austria:**

**3. Spined Loach (*Cobitis taenia*), Golden spined loach (*Sabanejewia balcanica*) and Weatherfish (*Misgurnus fossilis*)**

Spined loach and golden spined loach exist in larger populations in suitable water bodies in the southeast of Styria and in the south of Burgenland. The conservation status of *Cobitis sp.* (it is not differed between spined loach and golden spined loach) is indicated with “vulnerable” and that of weather fish with “critically endangered” by Wofram & Mikschi (2007). In their total distribution area the conservation status of the spined loach is indicated with “abundant”, that of the golden spined loach with “locally threatened by habitat alterations” and that of the weather fish with “gradual but continuing extirpation in many waters” (Kottelat & Freyhof, 2007).

### 3. Steinbeißer, Goldsteinbeißer und Schlammpeitzger

Die Schmerlen (*Cobitidae*) sind in Österreich durch vier Arten repräsentiert:

- Bartgrundel, Schmerle oder Bachschmerle (*Barbatula barbatula*),
- Steinbeißer (*Cobitis taenia*), Abb. 1a,
- Goldsteinbeißer (*Sabanejewia balcanica*), Abb. 1b, und den
- Schlammpeitzger (*Misgurnus fossilis*), Abb. 1c.



Abb. 1c: Schlammpeitzger

Foto: W. Hauer

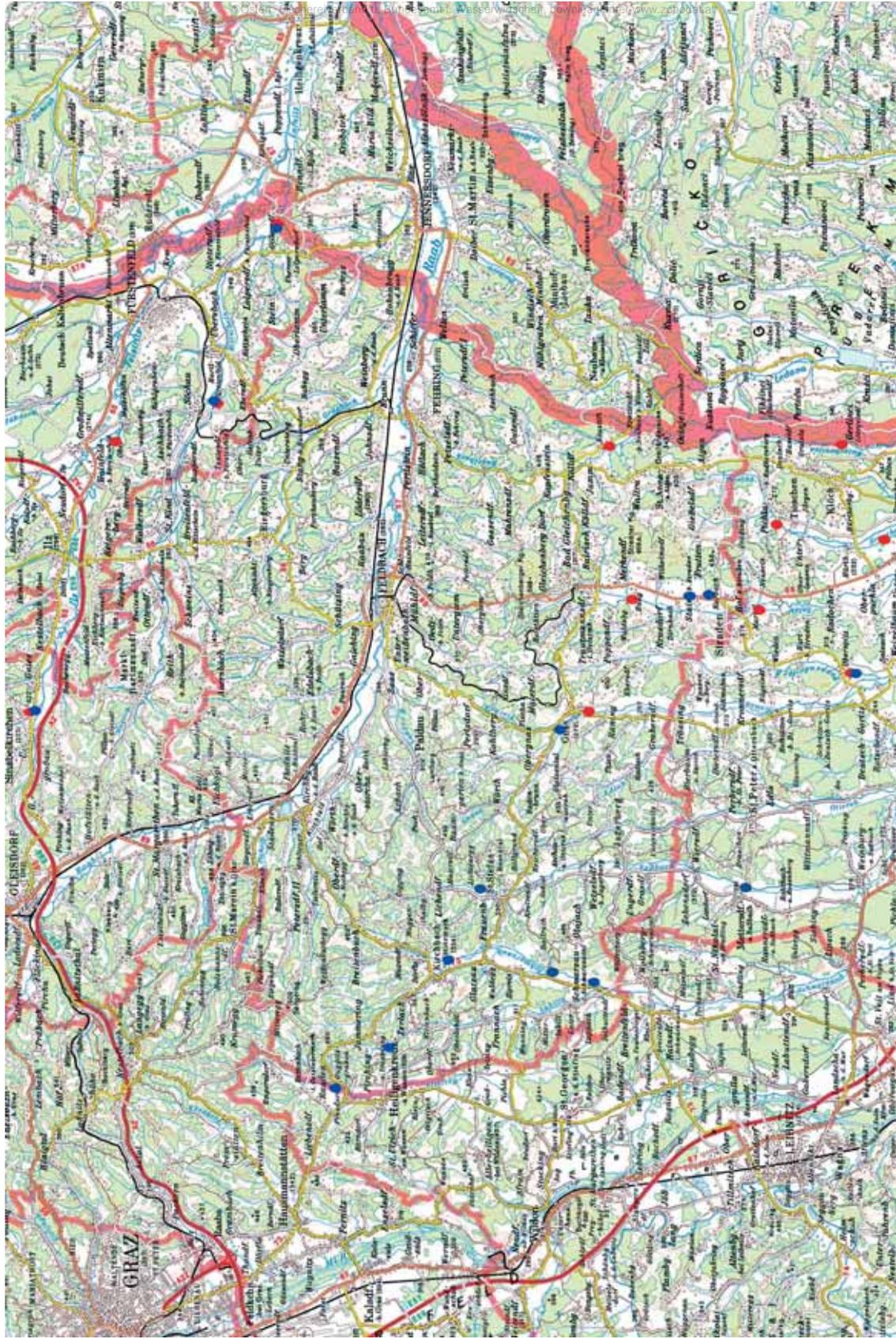


Abb. 2: Verbreitungsareal des Steinbeißers (●) und Goldsteinbeißers (●) in der Südoststeiermark (nach Daten von Annett & Tiefenbach sowie des BAW/IGF Scharfling in Mondsee)



**Abb. 1a:** Steinbeißer

Foto: W. Hauer

Von diesen vier Arten ist die Bachschmerle im ganzen Bundesgebiet weit verbreitet und dürfte die am häufigsten vorkommende Kleinfischart Österreichs sein (Kainz & Gollmann, 1989). Steinbeißer und Goldsteinbeißer finden sich vor allem im Osten Österreichs in vielen fließenden und vereinzelt auch in stehenden Gewässern. Vom Schlammpeitzger, der früher in vielen Gewässern Österreichs, vor allem im Osten, vorhanden war, sind derzeit nur noch ganz vereinzelt Bestände bekannt.

### **Steinbeißer und Goldsteinbeißer**

Beide Arten sind sich, wie aus den Abbildungen 1a und 1b hervorgeht, in ihrem Äußeren sehr ähnlich, sie weisen eine längliche Gestalt auf und unterscheiden sich nur in der Musterung an den Seiten und am Rücken. Dies war auch der Hauptgrund dafür, dass der Goldsteinbeißer lange Zeit nicht als eigene Art erkannt und in Österreich erstmals 1990 als eigene Art beschrie-



**Abb. 1b:** Goldsteinbeißer

Foto: W. Hauer

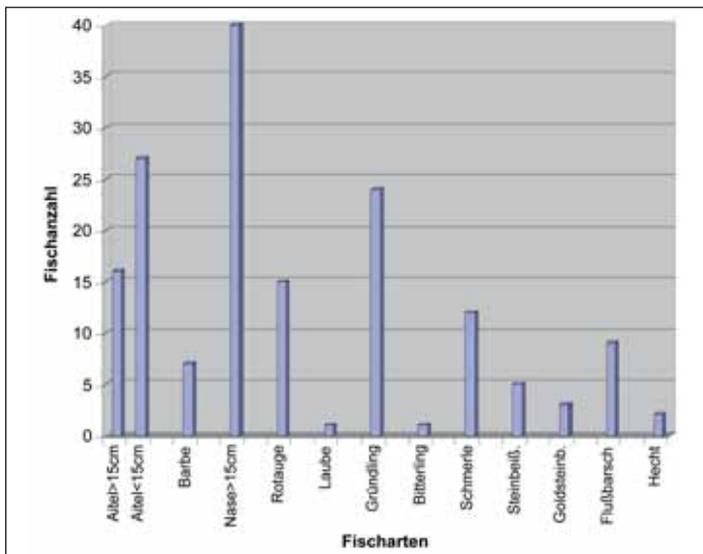
ben wurde (Harra, 1990; Kainz, 1991), obwohl er mit Sicherheit bereits viele Jahrzehnte vorher in mehreren Bächen Südostösterreichs vorhanden war. Beide Arten zeigen auch ein ähnliches Verhalten: Sie flüchten bei Bedrohung mit schlängelnden Bewegungen sofort zum Gewässergrund, wo sie sich in den Sand eingraben. Bei geringer Populationsdichte ist es daher möglich, dass sie selbst in kleinen Gewässern erst nach mehreren Befischungen nachgewiesen werden.

Der Steinbeißer ist, abgesehen vom Südosten Österreichs, wo er sein Hauptverbreitungsgebiet hat, nach Spindler (1995) auch in Wien, NÖ und OÖ anzutreffen. Befischungen durch das BAW/IGF in Scharfling haben gezeigt, dass er meist nur ganz vereinzelt auftritt. In Oberösterreich wurde er z. B. nur in einem Enknach-Zubringer nachgewiesen (Kainz & Gollmann, 2000), in Kärnten wurde er noch bis vor rund 20 Jahren beobachtet, seither gilt er aber dort als verschollen (Honsig-Erlenburg & Friedl, 1999).

Vom Goldsteinbeißer sind nur Nachweise im Südosten der Steiermark und im Südburgenland bekannt. Sein Verbreitungsgebiet deckt sich in diesem Gebiet teilweise mit jenem des Steinbeißers, wie der Abb. 2 entnommen werden kann. Erste umfangreiche Untersuchungen über sein Auftreten in Österreich wurden von Ahnelt und Tiefenbach (1994) durchgeführt.

Die Ursache dafür, dass vor allem in den Gewässern im Einzugsgebiet der unteren Feistritz/Lafnitz sowie der unteren Raab und in den zur Mur entwässerten Grabenlandbächen häufig Steinbeißer und Goldsteinbeißer, z. T. auch in stärkeren Populationen anzutreffen sind, liegt vermutlich darin begründet, dass diese Gewässer beiden Arten entsprechend günstige Entwicklungsbedingungen bieten: Es handelt sich großteils um kleine Gerinne mit geringer Strömung, einer großteils aus Sand bestehenden Gewässersohle, in welcher sie sich leicht verstecken können und im Fehlen eines stärkeren Raubfischbestandes. Bei manchen dieser Gewässer besteht nach langen Trockenperioden allerdings die Gefahr des Austrocknens, verbunden mit einem totalen Fischsterben, wie es im Sommer 2003 der Fall war. Bis zu einer Wiederbesiedelung muss dann mit 2–3 Jahren gerechnet werden. Steinbeißer finden sich aber auch im Uferbereich stehender Gewässer, vor allem in Altarmen (z. B. in den linken Augewässern der Mur im Süden von Graz und in manchen Raab-Augewässern).

Eine typische Fischartenverteilung in einem oststeirischen Bach zeigt Abb. 3. Daraus geht hervor, dass in diesem Epipotamalgewässer 12 Arten festgestellt wurden, darunter neben Flussbarsch und Hecht 7 Cyprinidenarten und 3 Arten von Schmerlenartigen. Hinsichtlich Abundanz und Biomasse überwogen – erwartungsgemäß – die Cypriniden.



**Abb. 3:**  
Rittschein/Landesgrenze  
Steiermark–Burgenland,  
Fischbestandszusam-  
mensetzung (2001/07/04)

## Schlammpeitzger

Bei dieser Fischart ist, wie erwähnt, die Bestandssituation als sehr kritisch zu bezeichnen. Der Schlammpeitzger lebt in stehenden bzw. langsam fließenden Gewässern mit schlammigem Grund und stärkeren Pflanzenbewuchs, also in Augewässern und etwas verschlammten, pflanzenreichen Kleingerinnen. Meist wandert diese Fischart zwischen perennierenden Gewässern und Gewässerstellen (Käfel, 1993), die stellenweise austrocknen, wie es für Augewässer typisch ist. Die Augewässer als Hauptlebensräume verschwanden im letzten Jahrhundert zu >95% im Zuge von Verbauungsmaßnahmen, ebenso viele Kleinstgerinne. Damit ging der Hauptlebensraum für den Schlammpeitzger verloren. So konnten bei zahlreichen Befischungen durch das BAW/IGF innerhalb der letzten 20 Jahre nur noch ganz vereinzelt Schlammpeitzger nachgewiesen werden, vor allem im Osten von Wien. Lediglich im March-Thaya-Augebiet sind derzeit noch stärkere Populationen vorhanden (Käfel, 1993), etwas schwächere Bestände im Fadenbach (im Nationalpark Donau-Auen).

Um das Aussterben des Schlammpeitzgers zu verhindern, wären demnach notwendig:

- die Wiederherstellung von Augewässern im Zuge von Revitalisierungsmaßnahmen an größeren Gewässern und
- die Wiederherstellung von ehemals vorhandenen Kleinstgewässern wie Wiesengräben mit einem stärkeren Makrophytenbestand, insbesondere von Überwasserpflanzen, die dieser Fischart auch einen Schutz vor Fressfeinden bieten.

## Gefährdungsstatus

Herzig-Straschil (1994) hat das Vorkommen des Steinbeißers und Schlammpeitzgers mit »stark gefährdet« und jenes des Goldsteinbeißers mit »potentiell gefährdet« bezeichnet, Wolfram & Mikschi (2007) geben den Gefährdungsstatus von *Cobitis sp.* mit »gefährdet« an (sie unterscheiden nicht zwischen *Cobitis taenia* und *Sabanejewia balcanica*) und jenen des Schlammpeitzgers mit »vom Aussterben bedroht«.

Für das gesamte Verbreitungsgebiet wird das Vorkommen des Steinbeißers mit »weit verbreitet und in ausreichender Menge vorhanden« angegeben, jenes des Goldsteinbeißers mit »lokal gefährdet durch Habitat-Zerstörung« und jenes des Schlammpeitzgers mit »in vielen Gewässern vom Aussterben bedroht« bezeichnet (Kottelat & Freyhof, 2007).

## LITERATUR

- Ahnelt H. & Tiefenbach O., 1994: Verbreitungsmuster zweier Steinbeißerarten (*Cobitis aurata*, *Cobitis taenia*) im Einzugsgebiet der Mur. – Fischökologie 7: 11–24.
- Harra H., 1990: Fischweid. – Landesverlag Druck Linz, 174 S.
- Honsig-Erlenburg W. & Friedl Th. 1999: Rote Liste der Rundmäuler und Fische Kärntens. – Naturschutz in Kärnten 15: 121–132, Klagenfurt.
- Käfel G., 1993: Besonderheiten und Gefährdung von *Misgurnus fossilis* – Österr. Fischerei 46: 83–90.
- Kainz E. & Gollmann H. P., 1989: Beiträge zur Verbreitung einiger Kleinfischarten in österreichischen Fließgewässern, Teil 2: Bartgrundel oder Schmerle. – Österr. Fischerei 42: 240–245.
- Kainz E., 1991: Erstnachweis des Goldsteinbeißers (*Cobitis aurata* de Filippi) in Österreich. – Österr. Fischerei 44: 141.
- Kainz E. & H. P. Gollmann, 2000: Notizen zum Vorkommen von Frauenerfling (*Rutilus pigus virgo* Heckel) und Steinbeißer (*Cobitis taenia* L.) in Oberösterreich. – Österr. Fischerei 53: 183.
- Kottelat M. & Freyhof J., 2007: Handbook of European Freshwater Fishes. Kottelat, Cornol, Switzerland and Freyhof, Berlin, Germany. 664 S.
- Spindler Th., 1995: Fischfauna in Österreich – Umweltbundesamt Monographien Bd. 53, Wien, 120 S. + 16 S. Anhang.
- Wolfram G. & Mikschi, E., 2007: Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs. – Grüne Reihe des BMLFUW, Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Kainz Erich, Gollmann Hans Peter

Artikel/Article: [Zum Vorkommen einiger mehr oder weniger stark bedrohter Fischarten in Österreich 3. Steinbeißer, Goldsteinbeißer und Schlammpeitzger 229-233](#)